

Campus Delicti

Wochenzeitung für die HHU

Nr. 365 || 10. November 2011



Cafeten-Test

Sudoku inside

Thema

Der große Cafeterien-Check 4

Universitäres

Gähnende Leere statt voller Versammlung. 6

Fairer Genuss 7

Neue Liebe rostet nicht. 8

Wegen Überfüllung geschlossen 10

„Da müssen wir jetzt zusammen durch“ 11

Kultur

Ein hart umkämpfter Platz 12

Gesucht: Harfe für schnuckelige Weihnachtsmusik. 13

Politik

Umgeschaut. Das war´s 14

Editorial 3

Sudoku 9

ASStA informiert. 15

Veranstaltungstipps 16

Campus Delicti

Die Wochenzeitung für die HHU

Redaktion

Ina Gawel

Meggi Müssig

Freie Mitarbeit

Laura Adam

Sonja Fasbender

Kerim Kortel

Christopher Henrichs

Jaqueline Goebel

Titelbild

Meggi Müssig

Layout

Regina Mennicken

Verantwortlich (ViSdP)

Vera Spitz

Druck

Universitätsdruckerei

Auflage

1000

Kontakt

ASStA der

Heinrich-Heine-Universität

Düsseldorf

Universitätsstraße 1

Mail: pressereferat@hhu.de

Telefon. 0211 - 8113290

Sprechzeiten der Redaktion

Vera Spitz:

Donnerstag, 10:30 - 12:00 Uhr

Ina Gawel:

Mittwoch, 12:30 - 14:00 Uhr

Meggi Müssig:

Dienstag, 14:30 - 16:00 Uhr

Campus Delicti erscheint

wöchentlich.

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser!

Das Semester ist mittlerweile in vollem Gange, alle haben sich einigermaßen eingefunden, Kurse belegt - oder...auch nicht?

Das Platzproblem, besonders in der Philosophischen Fakultät, ist Thema eines unserer Artikel. Im nächsten Frühjahr wird die PhilFak wegen Renovierung geschlossen. Als Ersatz ist ein Interimshörsaal geplant, an dem schon hinter Rektorat und Mensa gebaut wird. Wir haben mit Hochschulgruppen und dem AStA gesprochen - mehr zu diesem Thema lest ihr ab Seite 10.

Die wichtigsten Einrichtungen für jeden von uns sind natürlich die Cafeten und Cafés: Wo gibt's den günstigsten Cappuccino für das nächste Seminar, welche Fakultät bietet die gemütlichsten Sitzplätze? Der Test mit Sternchen-Ranking ist unsere Titelstory.

Auch das neue Heim der Wirtschaftswissenschaftler fand am Montag besondere Beachtung: In einer Soiree wurden die Stifter des rund 40 Millionen Euro teuren Prachtbau geehrt. Ab Seite 8 lest ihr unsere Eindrücke.

Eine weniger gut besuchte - aber nicht minder interessante - Veranstaltung dieser Woche war die Vollversammlung des Ausländerreferats (Seite 6).

Auch im Kulturbereich möchten wir euch eine interessante Institution unserer Heine-Uni vorstellen: Das Uniorchester. Wir waren bei einer Probe dabei, durften Reinhören - mehr ab Seite 13.

Wir starten zudem ab heute eine wöchentliche Serie: „Kunst auf dem Campus“. Den Auftakt macht der vor der ULB verweilende „Harry“ - der Namensgeber der HHU. Wie der dahin kam lest ihr ab Seite 12.

Das Feedback auf unsere letzten Ausgaben war bis jetzt recht gering. Wir würden uns von unseren Lesern natürlich mehr Kritik wünschen - egal ob positiv oder negativ.

Damit wir euer Feedback auch bekommen, laden wir jeden Montag ab 13 Uhr einen Blattkritiker zu uns in die Redaktionssitzung ein. Wenn du Interesse hast, schreibe eine Mail an pressereferat@asta.hhu.de.

Und nun viel Spaß bei der Lektüre!

Vera Spitz

Der große Cafeterien-Check

Wo gibt es die beste Cafeteria auf dem Campus? Die Campus Delicti hat sich für euch umgesehen. Das Ergebnis fiel jedoch nicht immer so eindeutig aus: Den ersten Platz teilen sich das Café Uno und die Cafeteria der Naturwissenschaftler.

Von Sonja Fasbender.

Eine Cafeteria in der medizinischen Fakultät? Ja, in der MNR-Klinik, im Gebäude 13.50, befindet sich rechts von der Empfangshalle eine Cafeteria. Streng genommen liegt sie nicht mehr auf dem Campus, sondern auf dem Gelände des Uni-Klinikums. Der zeitgeplagte Studierende muss also weit laufen, vorbei am Rektorat und weiter den Berg hinauf. Für den einen oder anderen könnte sich jedoch ein Besuch lohnen, denn hinsichtlich der Wartezeit, dem Warensortiment, der Sauberkeit und der Lautstärke ist sie ein echter Geheimtipp. Diejenigen, die es schon wieder nicht rechtzeitig in die Mensa geschafft haben und unglücklich die Reste essen müssen bekommen hier immer noch etwas: Von 12.00 bis 20.30 Uhr gibt es warmes Essen mit täglich wechselnden Gerichten. Ein „Studenten-Feeling“ bekommt man hier aber nicht. Die Cafeteria liegt zudem auf dem Klinikgelände - für unser Ranking scheidet sie daher aus.

Also weiter zum Café Uno, das neben der Mensa zu finden ist. Rechts vom Eingang werden die Studierenden in lilapinkes Licht getaucht. Durch die großen Fenster können die Café-Besucher das Treiben auf dem Campus beobachten.

Jana und Katharina trinken hier gerne in Freistunden ihren Kaffee. Für sie steht Gemütlichkeit an erster Stelle. „Außerdem gibt es hier keine langen Warteschlangen und die Sitzbereiche sind abgetrennt“, fügt die Studentin Katharina nach kurzem Überlegen hinzu. Das Café Uno schnitt in der Kategorie „Gemütlichkeit“ am besten ab. Die volle Punktzahl erhielt es auch für das Warensortiment, die Sauberkeit und die Anzahl an Sitzplätzen. Die Wartezeit ist vergleichsweise gering, dafür gab es fast die volle Punktzahl.

Geht man an der Mensa vorbei über die Brücke, gelangt man zum Gebäude 23.01, in dem die Philosophische Fakultät mit ihrer gut besuchten Cafeteria untergebracht ist. Auch heute bilden sich um 11.25 Uhr wieder Schlangen von Studierenden und Dozierenden vor den beiden Kassen. Jeder möchte noch schnell vor dem nächsten Kurs ein Brötchen oder einen Kaffee kaufen. Leider ist die Cafete dem täglichen Andrang nicht gewachsen und so versperren die Anstehenden den Weg derjenigen, die herein möchten oder, weil sie nichts gekauft haben, wieder her-



4,5 Sterne: Das Café Uno



4,5 Sterne: Die Cafeteria in der Math.-Nath.-Fak

Bilder: Sonja Fasbender



3,5 Sterne: Die Medi-Cafete



3 Sterne: Das Ex Libris



2,5 Sterne: Die Cafete in der Phil-Fak

Bilder: Meggi Müssig

Insgesamt wurden die Cafeterien in den folgenden Kategorien bewertet:

- | | |
|----------------------|---------------------------------|
| 1) Gemütlichkeit | 2) Erreichbarkeit (Zentralität) |
| 3) Wartezeit | 4) Warensortiment |
| 5) Sauberkeit | 6) Lautstärke |
| 7) Sitzmöglichkeiten | 8) Preise |

aus gehen. Auch der Zugriff auf das Kühlregal ist durch die Menschenanzahl stark eingeschränkt. Für die längere Wartezeit gibt es im Vergleich zu den anderen Cafeterien keine Punkte. Null Punkte auch in der Kategorie „Gemütlichkeit“: Von der Decke leuchten die typischen Uni-Lampen und es ist laut, weil die Sitzcke nicht vom Eingangsbereich des Gebäudes abgetrennt ist.

Insgesamt erhielt die Cafeteria nur zweieinhalb Sterne, auch wenn sie mit günstigen Preisen überzeugte. Hier gibt es zum Beispiel den günstigsten Kaffee für 0,80 Cent. Kostet das normale Käsebrötchen im Ex Libris 1,25 € oder in der MKN Klinik 1,40 €, müssen Studenten hier nur 1,10 € hinlegen. Ein normales Salamibrötchen kostet sogar nur 1,00 €. Im Café Uno zahlt man dafür 1,25 €, in der medizinischen Fakultät 1,30 € und im Ex Libris 1,40 €. Bei den Käsebrötchen könnten leichte Preisdifferenzen dadurch entstanden sein, dass auf dem einen oder anderen Brötchen sogar noch ein Salatblatt versteckt ist.

Das Ex Libris befindet sich direkt neben dem Haupteingang der Universitäts- und Landesbibliothek. Es erhielt lediglich für die Erreichbarkeit die volle Punktzahl, ansonsten schnitt es in den Bereichen Sitzmöglichkeiten, Warensortiment und Wartezeit schlechter ab. Marlon und Hanna haben gerade ihren Tee ausgetrunken. Sie halten sich am liebsten im Ex Libris auf, weil es so zentral liegt. „Die Preise vergleichen wir nicht, die sind ja auf dem Campus genormt“, glaubt Marlon. Teepreise waren auch zunächst gar nicht zu entdecken, denn es fehlte eine Preisübersicht. Auf Nachfrage verwies die Kassiererin auf ein Plakat, auf dem stand, wie lange welcher Tee ziehen sollte. Vorbei an der Bücherei geht es weiter zu den Naturwissenschaftlern, die fast am Ende des Campus untergebracht sind. Nach dem Betreten des Gebäudes geht es die Treppe herunter, und dann zweimal links zur Cafeteria. „Wir studieren hier im Gebäude“, erzählen Vivien und Astrid. Deswegen suchen sie meistens die Cafeteria der naturwissenschaftlichen Fakultät auf. Diese erhielt insgesamt die gleiche Punktzahl wie das Café Uno, auch wenn sie Punkte in der Kategorie „Erreichbarkeit“ einbüßen musste, da sie nicht so zentral liegt wie beispielsweise das Ex Libris. Die Holzbänke bieten ausreichend Sitzmöglichkeiten. „Es ist ganz okay hier“, meint Vivien. „Aber am liebsten sind wir im Café Uno.“ Freundin Astrid nickt und fügt hinzu, dass sie das Ex Libris aber auch ganz gemütlich finde, dort sei das Angebot an Sitzplätzen aber begrenzt.

Übrigens: In der Regel darf man in den Cafeterien auch sitzen ohne etwas zu konsumieren. Zum Lernen sind die Räumlichkeiten aber nicht geeignet, dafür bietet sich ein Gang in die Bibliothek an. Wer plaudern möchte, ist aber je nach Ansprüchen in einer der Cafeterien genau richtig. Die Auszeichnung von fünf Sternen erhielt keine Cafeteria auf dem Campusgelände. Vivien und Astrid aus dem Café Uno aber haben nicht in allen Bereichen hohe Ansprüche an den Pausenort: Preise betrachten sie zum Beispiel nur im Vergleich zu denen außerhalb des Campus.

Gähnende Leere statt voller Versammlung

Die erste Vollversammlung des Ausländerreferats brachte neue Ideen ohne Zuhörer

Von Ina Gawel

Für eine Vollversammlung wünscht das organisierende Organ sich verständlicherweise eine den Veranstaltungsort füllende Teilnehmerzahl. Das war jedoch am Donnerstag nicht der Fall: Trotz Ankündigung erschienen gerade einmal elf Studierende im Hörsaal 6 E. Eine Bilanz, die nicht nur die Referenten unangenehm berührte. „Für das nächste Mal braucht ihr einen Headliner“, riet Yasemin Akdemir, „damit man wirklich Lust hat, zu der Versammlung zu kommen.“ Genau dies war das Manko der Vorplanung gewesen; obwohl die Plakate in den Universitätsgebäuden aushingen und sowohl über Datum als auch den Ort informiert hatten, konnte man sich nicht vorstellen, was besprochen werden würde.

Dabei stellte das Ausländerreferat, bestehend aus Tarek Affi, Erzen Hyko und Mzia Tsutsunashvili, Pläne vor, welche für die ausländischen Studierenden durchaus interessant sind: Zunächst einmal sollte die Onlineinformation der vom AStA angebotenen Deutschkurse in mehreren Sprachen abrufbar sein. „So viele Sprachen wie möglich! Wir wollen auf die Leute zugehen, Sprachvorschläge bekommen“, erklärte Erzen Hyko. Ein breiteres Spektrum an Studierenden soll damit erreicht werden.

Mehr Rechtsberatung

Mehr Auswahl wünschen sich die Referenten auch für die Rechtsberatung an der HHU: „Ich weiß zwar nicht, inwiefern das realistisch ist“, gab Erzen Hyko zu, aber einen zweiten Anwalt zu etablieren sei ein Ziel des Referats. Dieser sollte jedoch seinen Schwerpunkt auf das Ausländerrecht legen. Grund dafür seien die vielen Probleme, die mit Aufenthaltserlaubnis und Visum einhergingen. Das

Ausländeramt gebe bewusst falsche Informationen heraus und subjektive Behandlung sei an der Tagesordnung. „Prinzipiell und wenn der Bedarf stimmt, ist es möglich“, stimmte Yasemin Akdemir in ihrer Funktion als Vorsitzende des AStA zu, aber der Anwalt sei natürlich nur als erste Anlaufstelle gedacht. Vom Referat ausgehende Beratungs- und Hilfsmaßnahmen seien „kostengünstiger und womöglich hilfreicher“, als einen weiteren Anwalt zu beauftragen. Konkrete Maßnahmen stehen noch aus, das Referat möchte aber alle Betroffenen und potentiellen Betroffenen ausgiebig „auf das vorbereiten, was man von den zuständigen Beamten erwarten sollte“.

Deutschkurse mit Lückenfüllern

Die Unterrichtspause zwischen den vom AStA angebotenen Deutschkursen wurde ebenfalls bemängelt. Man komme aus der Übung, der Einstieg in beispielsweise den Intensivkurs fiele dadurch deutlich schwerer. Die Verkürzung der unterrichtsfreien Zeit sei aber aufgrund der unterbezahlten Deutschlehrer keine Option. Gerüchte, denen zufolge besagte Kurse eingestellt werden sollten, negierte Yasemin Akdemir allerdings sofort: „Die Deutschkurse sind ein Selbstkostenpunkt und bleiben auf jeden Fall weiterhin bestehen.“

„Wir wollen als Beispiel vorgehen!“

Mehr Engagement seitens der ausländischen Studierenden, mehr Motivation und Anteilnahme: Das wünscht sich das Ausländerreferat für die nahe Zukunft, will „als Beispiel vorgehen.“

Studierende mit ausländischer Herkunft, welche im Rahmen des Referats Sprechstunden anbieten möchten, sind ein positiver Anfang.

Eine finnische Organisation, spezialisiert auf die Vergabe von Stipendien für Aufenthalte in Asien, hat das Referat bereits kontaktiert. Die Kooperation mit dem International Office der HHU liegt demzufolge natürlich nahe, Mzia Tsutsunashvili, Tarek Affi und Erzen Hyko hoffen auf konstruktives Feedback: „Der Weg, wie wir vorgehen sollen, ist mir noch nicht ganz klar. Ich dachte aber an den Entwurf einer Petition“, so Hyko. Yasemin Akdemir verwies diesbezüglich auf die Möglichkeit, sich mit dem RaSt zu vernetzen, also dem Referatetreffen ausländischer Studierender, denn „wo ich Verbesserungsbedarf sehe ist, dass es eine Betreuung für Auslandsangelegenheiten geben sollte!“

Nahziel: Kontinuität

In Angriff genommen wird zeitnah die Einführung einer, in regelmäßigen Abständen stattfindenden, Vollversammlung des Ausländerreferats: Für alle ausländischen Studierenden an der HHU. Dabei soll mehr Planung in die Vorankündigungen investiert werden, unter anderem die Option der Nutzung der Mailverteilerlisten genutzt und mehr Attraktivität geboten werden. „Die verschiedenen Speisen und Kulturen zu verbinden“, schlug Yasemin Akdemir vor, „das kommt viel zu kurz!“

Die nächste Vollversammlung wird voraussichtlich in zwei Monaten stattfinden – mit Hauptthematik, mit mehr Publicity und vielleicht auch mehr Teilnehmern, die wissen wollen, welche Möglichkeiten ihnen geboten, welche Chancen genutzt werden können.

Fairer Genuss

In den Cafeterien und Mensen der HHU wird seit 2008 fairer Kaffee verwendet

Von Meggi Müssig

Kaffee: Lebens-, Genuss- und oft auch Suchtmittel. Für viele Studierende ist das heiße Lebenselixier in der Prüfungszeit unersetzlich. Zum Glück gibt es auf dem Campus ein großes Kaffeeangebot – von Cappuccino bis Latte Macchiato ist alles dabei. Für diejenigen, die nicht koffeinabhängig sind, stehen Kakao oder Tee auf der Getränkekarte.

Der Genuss ist also garantiert – und seit drei Jahren auch fair. Denn seit 2008 werden in den Cafeterien und Mensen der HHU ausschließlich Kaffee und Kakao aus fairem Handel angeboten, erklärt Horst Kafurke vom Studentenwerk Düsseldorf. Doch was ist der Unterschied zwischen „normalem“ Kaffee und Kaffee aus

fairem Handel? „Kaffee wird wie zum Beispiel Erdöl an der Börse gehandelt“, erläutert Ursula Keller, Koordinatorin der Fairtrade-Kampagne „Düsseldorf Café“. Der Kaffeepreis unterliegt somit den Schwankungen der Börse, ein fester Preis für die Kaffeebauern ist nicht garantiert. Oft können die Familien von dem Erlös nicht leben, darum müssen auch Kinder mitarbeiten. Außerdem sind die Gesundheitsbedingungen miserabel, die Plantagenarbeiter kommen völlig ungeschützt mit Pestiziden in Berührung. „Fairer Handel sagt, das kann nicht sein“, verdeutlicht Keller. Kaffeebauern, die von Fairtrade-Organisationen unterstützt werden, bekommen ein faires Einkommen und Zugang zu gesundheitlichen Vorsorgemaßnahmen.



Bild: Jan Volbracht

Die Einführung von Fairtrade-Produkten an der Uni Düsseldorf fand im Zuge einer Initiative der Studentenwerke Nordrhein-Westfalen statt, erzählt Horst Kafurke. Die Cafeterien und Mensen der HHU verwenden momentan Fairtrade-Kaffee der Familie Darboven, vorwiegend aus Mittel- und Zentralamerika. Seit diesem Jahr werden sogar nur noch Kaffee- und Kakaoprodukte angeboten, die fair gehandelt sind und zusätzlich aus biologischem Anbau stammen. Auch der Tee ist aus fairem Handel und in Bioqualität erhältlich. „Der Qualitätsanspruch in der Lebensmittelbeschaffung wird ständig ausgebaut“, betont Kafurke.

AStA liken → lecker essen
50,- Euro Mensa-Guthaben zu gewinnen!



asta.hhu.de/gewinnspiel

Studentenwerk
Düsseldorf

Ein Gewinnspiel des Allgemeinen Studierendenausschusses der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, mit freundlicher Unterstützung durch das Studentenwerk Düsseldorf.





Neue Liebe rostet nicht

Die Universität bedankte sich mit einer Soiree bei den Spendern für den Bau des Oeconomicums

Von Ina Gawel

Das Oeconomicum steht nicht nur für verschiedene Architekturen auf dem Campus der HHU, es war vor allem eines: Ziemlich teuer. Rund 40 Millionen Euro flossen in den Bau des Gebäudes, dessen Grundsteinlegung 2009 erfolgte, sowie in den Aufbau des Schwerpunktes „Wettbewerbsanalyse und – politik“ und die Einrichtung des Bachelor- und Masterstudienganges „Volkswirtschaftslehre“. Da Bund und Länder bekanntermaßen wenig bis keine finanziellen Mittel für das Bildungswesen bereit stellen können, erfolgte das Budget für den Neubau und seine Einrichtungen aus der Privatspende der Unternehmerfamilien Schwarz-Schütte und Schwarz.

„Etwas ganz Besonderes“

Auf welche Art und Weise dankt eine Universität einer solchen Investition? Indem sie eine Soiree für die Spender ausrichtet. Am Montagabend empfing die HHU im Erdgeschoss des Oeconomicums die Gäste zur Danksagung. Bernd Hebbing, Ehrensenator der Universität, äußerte seine Bewunderung für die „Organisationsstruktur mit hohem Perfektionsgrad“. Auf die Frage, was er sich (auch nachhaltig) von der Veranstaltung im und auf das Oeconomicum bezogen, verspräche, erwähnte Hebbing die Förderung des sozialen Zusammenhaltes. „Das wird nachträglich seine eigene Wirkung auf die Interaktion aller Beteiligten haben.“ Das Gebäude beschränke sich nicht nur auf den Lehr- und Lernprozess, sondern beziehe auch alle diejenigen mit ein, die mit dem Campus und dem universitären Lernen in Düsseldorf in Verbindung ste-

hen. „Das ist nun einmal etwas ganz Besonderes.“

Leere Phrasen, heiteres Programm

Düsseldorf als vorteilhafter Standort, Wettbewerbsdenken als wünschenswerte Entwicklung und Modernität, welche ideale Lernbedingungen nicht nur garantiere, sondern auch mit diesen einhergehe: Die lobenden Worte waren zahlreich und drehten sich allein um die mit dem Neubau verbundenen Vorteile und den Prestigegewinn durch selbiges. Wie der Volksmund spricht, schaut man „einem geschenkten Gaul nicht ins Maul“, ergo war keinerlei Kritik in den verschiedenen Ansprachen zu finden. Diesen Part übernahm auf mehr oder weniger subtile Art und Weise das Kom(m)ödchen – En-



semble, bestehend aus Christian Eh-ring, Maike Kühl und Heiko Seidel. Ihr Bühnenstück „Sushi“ bewies das große Plus des Oeconomicums, nämlich den Platz und die Atmosphäre für Veranstaltungen außerhalb der Seminarräume.

Als reine Danksagung betrachtet, erfüllte die Soiree jedoch rundum ihren Zweck. Das vorwiegend aus dem Auftritt des Ensembles und einem, von kulinarischen Angeboten begleitetem, Zusammensein bestehende Programm ließ keinen Platz für destruktive Kritik oder Diskussionen, sondern erwies den Spendern des Oeconomicums die angebrachte Würdigung.

	4		7	8	5		9	
9				4				7
			1		2			
6		8				7		5
4	9						8	6
3		7					1	9
			3		9			
5				6				4
	6		4	5	1		3	

Die Germanistik-Party

Ey, wer bist DUDEN?

Reclam heimlich

18. November
 SP-Saal
 21 Uhr
 Longdrinks 2€
 Bier 1,50 €

Wegen Überfüllung geschlossen

Die Renovierung der Philosophischen Fakultät ist überfällig, kommt aber trotzdem zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Der geplante Interimshörsaal soll Abhilfe schaffen.

Hier entsteht der Interimshörsaal (Bild: Vera Spitz)



Von Vera Spitz

Über 20.000 Immatrikulierte – die Uni platzt aus allen Nähten. Schon jetzt sind Kurse heillos überfüllt, einige Seminare finden erst gar nicht statt, weil kein angemessener Raum zur Verfügung gestellt werden kann. Ein Ausnahmezustand, der sich jedoch noch verschlimmern wird, denn: Ab Februar 2012 fallen auch noch die Hörsäle 3A bis D in der Philosophischen Fakultät weg. Sie werden alle gleichzeitig renoviert. Somit fehlen auf einen Schlag rund 1300 dringend benötigte Plätze. Und das bis voraussichtlich Ende 2013.

Zwar wird seit einigen Wochen an einem Interimshörsaal mit 600 Sitzplätzen gebaut - dass dieser die wegfallenden Plätze jedoch nicht kompensieren kann, ist offensichtlich. Nicht nur der Allgemeine Studierenden Ausschuss (AstA) der HHU zeigt sich aufgrund dessen besorgt: „Nur ein Interimshörsaal mit 600 Plätzen bei gleichzeitig steigenden Studierendenzahlen ist zu wenig“, formuliert es AstA-Vorsitzende Yasemin Akdemir.

Tropfen auf dem heißen Stein

Auch Arantxa Bösem Esperilla vom Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) pflichtet ihr bei: „Der Interimshörsaal ist auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.“

Dass eine Renovierung nötig und grundsätzlich auch eine gute Sache ist, darüber muss nicht diskutiert werden. Über den Zeitpunkt der Bauarbeiten jedoch schon. „Denkbar ungünstig“ findet ihn auch Jan Schönrock vom Studierendenkollektiv (SDS). Die Unterbringung im Interimshörsaal sei unzureichend bis mangelhaft. „Diesen Ersatzhörsaal bräuchte die Universität wegen dem starken Anstieg an Erstsemesterstudierenden, doch wo bleibt dann der Ausgleich für den Wegfall der Renovierungshörsäle?“ Und in der Tat wäre der neue Interimshörsaal schon zu Beginn des Semesters nötig gewesen, hätte die Raumnot zumindest zum Teil auffangen können.

Denn die Qualität der Lehre leidet bereits unter den beengten Verhältnis-

sen und wird sich durch noch weniger Platz sicher nicht verbessern. Schon jetzt sitzen Studierende auf dem Boden oder können Kurse nicht belegen. Das, so der stellvertretende AstA-Vorsitzende Robin Pütz, habe nichts mit guten Studienbedingungen, sondern mit Fehleinschätzungen des Rektorats zu tun.

Renovierung überfällig

Doch wie sehen Lösungsansätze aus? „Die Renovierung ist überfällig. Nicht zu renovieren ist auch keine Lösung“, formuliert es John Witulski von der Liberalen Hochschulgruppe (LHG), die Uni müsse da eben kreativer in ihren Lösungsansätzen werden. Studieren wir dann demnächst in Kinos oder Turnhallen? „So etwas absurdes möchte ich nicht vorschlagen, aber: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, so Witulski. Der SDS fordert, die Renovierung der Hörsäle peu à peu vorstatten gehen zu lassen, also nicht alle Hörsäle gleichzeitig zu schließen. So könnten wenigstens einige Säle weiter genutzt werden – eigentlich war es auch so geplant. Wenn dann der Interimshörsaal noch vergrößert würde, wäre die Situation zumindest teilweise entschärft. Zudem seien Bauarbeiten in den Semesterferien sinnvoller, der Lehrbetrieb werde nur leicht gestört. Der AstA fordert pragmatisch „mindestens einen zweiten Ersatzhörsaal sowie weitere Maßnahmen und Bemühungen des Rektorats“. Aber was genau heißt weitere Bemühungen?

Notfall eingetreten

Gemäß Rektorat kann – wenn nötig – der Interimshörsaal noch um 250 Plätze erweitert werden. Doch dieser

„Notfall“ ist ja bereits eingetreten, das Rektorat müsste also schon längst umgeplant haben. Rektor Piper hatte bei der Eröffnung des akademischen Jahres noch verkündet, die HHU sei

„gut vorbereitet“. Doch, je weiter das Semester fortschreitet, desto weniger ist von dieser vermeintlichen Vorbereitung zu spüren. Der AStA und alle Hochschulgruppen sind sich da

einmal einig. Es muss gewährleistet sein, dass alle Immatrikulierten ihrem Studium auch nachgehen können. Das Rektorat muss handeln – Sie sind am Zug, Herr Piper.

„Da müssen wir jetzt zusammen durch“

Der S-Bahnhof Bilk wird für die nächsten vier Jahre verlegt

Von Meggi Müssig

Die Stadt Düsseldorf baut das Stadtbahnnetz in der Landeshauptstadt aus. Um die Fahrzeiten zu verkürzen und mehr Menschen befördern zu können, soll die neue Wehrhahnlinie entstehen. Besagte Linie besteht aus einem 3,4 Kilometer langen Tunnel, der zwischen den S-Bahnhöfen Wehrhahn und Bilk gebaut wird. Der Tunnel verläuft von der Haltestelle Wehrhahn in Richtung Altstadt und von dort aus in Richtung Süden bis zum Bahnhof Bilk. Sechs unterirdische Bahnhöfe werden an der U-Bahn-Linie liegen: Jacobistraße, Shadowstraße, Heinrich-Heine-Allee, Benrather Straße, Graf-Adolf-Platz und Kirchplatz. Die Bahnhöfe Wehrhahn und Bilk bleiben oberirdisch. Doch auch wenn die Bauarbeiten hauptsächlich unter der Erde stattfinden, müssen Fahrgäste und Anwohner einige Einschränkungen hinnehmen: Baustellen säumen die Straßen, die oberirdischen Bahnhöfe werden umgebaut. Die Behinderungen konnte man schon seit einigen Monaten am Jan-Wellem-Platz beobachten, bald rücken die Baustellen dann auch in Richtung Universität vor. Ganz konkret betrifft das den S-Bahnhof Bilk, der ab circa Mitte Januar 2012 komplett verlegt wird. An den zwei Bahnsteigen, von denen heute die Straßenbahnen und Busse unter anderem in Richtung Uni und Altstadt verkehren, werden die „Tunnelrampe“ und der südliche „Tunnelmund“ entstehen, erklärt Heike Schuster, Sprecherin der Rheinbahn. Bis die Wehrhahnlinie in Betrieb genommen wird – voraussichtlich im

Die Baustelle am Bilker Bahnhof ist nicht zu übersehen (Bild: Meggi Müssig)



August 2015 – werden die Bus- und Straßenbahnlinien an sechs auseinanderliegende provisorische Haltestellen verlegt. Die Straßenbahnlinien 706, 707, 708, 712 und 713 werden in der Aachener Straße halten, die 712 außerdem in der Brunnenstraße, erläutert Heike Schuster. Die Buslinien 835 und 836 verkehren stadteinwärts von der Merowingerstraße, stadtauswärts von den Bilker Arkaden. Der Bau der provisorischen Bahnsteige hat schon begonnen und soll laut Schuster vor der Weihnachtszeit abgeschlossen sein.

„Die Situation wird unübersichtlich“

Der Bahnhof Bilk ist eine wichtige Umsteigehaltestelle und wird stark frequentiert, verdeutlicht Schuster.

Die circa 10.000 Ein- und Aussteiger pro Tag fänden zurzeit eine bequeme und übersichtliche Situation vor. Durch die hohe Anzahl an Straßenbahn- und Buslinien könnten Fahrgäste fast immer zwischen verschiedenen Linien auswählen. Doch in den kommenden vier Jahren müssen die Menschen „mit einer Situation leben, die unübersichtlich ist“, macht Schuster klar. So gibt es zukünftig keine Sichtbeziehung zwischen den Bahnsteigen, die Fahrgäste „müssen sich entscheiden auf welchem Bahnsteig sie zum Beispiel auf die nächste Bahn Richtung Innenstadt warten“. Die Wege sind länger und mit Straßenüberquerungen verbunden. Alternativen zu dieser komplizierten Haltestellen-Anordnung gibt es laut Schuster nicht. Die Einschränkungen sollen aber vor Ort durch ein „Maximum an Fahrgastinformation“

ausgeglichen werden. So wird es im Vorfeld der Verlegung eine Informationsaktion geben. Mithilfe von Flyern, dem Internet, FahrgastTV, Infoscreens und der Presse werden die Fahrgäste informiert. Außerdem werden Aushänge und Plakate den

Weg zur verlegten Haltestelle anzeigen und Servicekräfte der Rheinbahn in den ersten Tagen der Verlegung vor Ort zur Verfügung stehen. Fahrgäste am S-Bahnhof Bilk müssen sich also für die nächsten vier Jahre auf einige Unannehmlichkeiten ein-

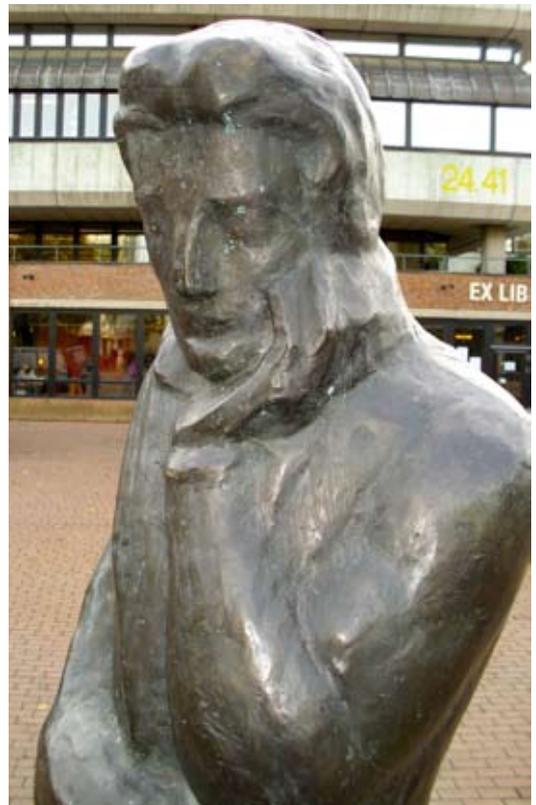
stellen. Es sollte mehr Zeit zum Umsteigen in andere Linien eingeplant werden. Heike Schuster sagt dazu: „Wir würden den Kunden diese Situation gerne ersparen, doch es gibt keine andere Möglichkeit. Da müssen wir jetzt zusammen durch.“

Ein hart umkämpfter Platz

Wie es Heine auf den Campus schaffte

Von Laura Adams

Er hat den Kragen weit bis zum gewellten Haaransatz hochgeklappt. Der taillierte Mantel fällt ihm bis zum Knie, sodass sein schmaler Körper fast vollkommen von ihm umlegt ist. Das rechte Bein hat er über das Linke gestellt und balanciert so elegant auf der Stelle. Seinen rechten Arm schmiegt er um seinen Bauch und greift mit der Hand in seine Manteltasche, aus der er ein kleines Buch zu ziehen scheint. Den anderen Arm hält er angewinkelt vor seinem Brustkorb, wobei sein Kinn sorgenvoll in seiner Hand liegt. Harry richtet seinen Blick nachdenklich, ja vielleicht auch etwas besorgt auf den Boden. In sich gekehrt, strahlt er auf der einen Seite, trotz seiner Verrenkungen, eine gelassene Ruhe aus; jedoch auf der anderen Seite, gerade wegen seiner sich selbst umklammernden Haltung, etwas Hilfloses. Warum dieser Harry so dreinschaut, könnte sich angesichts seiner Vergangenheit erklären lassen: Geschaffen in glänzendem Bronze vom Bildhauer Hugo Lederer war Harrys glänzender Auftritt im Stadtpark der Hansestadt Hamburg 1933 nach nur sieben Jahren vorbei. Von den Nationalsozialisten demontiert und schließlich in den Hochöfen eingeschmolzen, fand Harry sein Ende. Doch zum Glück nicht sein endgültiges. 1994 entstand erneut nach dem Modell des Bildhauers eine Bronze-Statuette und steht seitdem, mit einer Größe von 53 Zentimetern, auf einem mehrstufigen, gemauerten Sockel vor der ULB der HHU.



Der Denker
auf dem
Campus
(Bild: Laura
Adams)

Als „Harry“ am 13. Dezember 1797 geboren (†17. Februar 1856), ist er uns heute eher unter dem Namen Heinrich Heine bekannt. Der wohl bekannteste Sohn Düsseldorfs, welcher in der Bolkerstraße das Licht der Welt erblickte, zählt zu den bedeutendsten deutschen Dichtern, Schriftstellern und Journalisten. Doch ebenso wie er bewundert wurde, war er aufgrund seiner kritischen politischen Einstellung, seinem Hang zur Ironie und nicht zuletzt - auch noch nach seinem Tod - wegen seiner jüdischen Herkunft in eine Außenseiterrolle gedrängt worden. So überlebte während der NS-Zeit nur in Frankfurt ein einziges Heinrich-Heine-Denk-

mal; und selbst die Geburtsstadt Düsseldorf schaffte es erst 1981, über 100 Jahre nach dem Tod des bedeutenden Literaten, ihm ein Denkmal zu setzen. Wie umstritten dieser Dichter auch noch in der jüngsten Vergangenheit gewesen ist, zeigt die Geschichte der Namensgebung unserer Universität. Erst 18 Jahre nach der Gründung der Universität 1965 schaffte es Heinrich Heine, zum Namenspatron unserer Hochschule zu werden.

Seinen hart umkämpften und verdienten Platz nahm er dann auch in bronzenen Erinnerung auf dem Campus zwischen uns angehenden Literaten und Nicht-Literaten ein.

Gesucht: Harfe für schnuckelige Weihnachtsmusik

Das Universitätsorchester steckt in den Vorbereitungen für das große Rheinberger Oratorium

Von Christoph Henrichs

Hans-Werner Sinn hielt hier einen Vortrag über Wirtschaft, der AStA stritt an gleicher Stelle über die Bologna-Reform, ein Soziologie-Dozent erzählte vom Homo Oeconomicus: Hörsaal 3A.

Doch am Donnerstagabend weht im schickesten Vorlesungssaal auf dem Campus ein ganz anderer Wind, wenn ihn nämlich das Universitätsorchester der Heinrich-Heine-Universität für seine wöchentliche Probe in Beschlag nimmt.

„Mitmachen kann praktisch jeder“, betont Lene Judika Stampa, „aber wir legen großen Wert darauf, dass die Mitglieder regelmäßig donnerstags zur Probe kommen.“ Stampa wirkt selbst als Kontrabassistin mit und erledigt darüber hinaus zur Zeit die Öffentlichkeitsarbeit für das Orchester. Ob Studenten, Ehemalige, Dozenten oder Menschen, die sich der Universität verbunden fühlen - Hauptsache, sie spielen ein klassisches Instrument und lassen sich von der Leidenschaft der über 50 Orchestermitglieder anstecken.

Stampa selbst hat schon vielfältige Erfahrungen in renommierten Sinfonieorchestern gesammelt, doch das ist keine Voraussetzung zur Aufnahme: „Man muss sich zunächst einmal trauen, bei uns vorzuspielen.“ Hat man sich als Nachwuchsmusiker dann überwunden, vor der Jury des Universitätsorchesters einige Takte seines Lieblingsstückes darzubieten, wird man meistens auch übernommen. „Außer Querflöten“, räumt Stampa schmunzelnd ein, „da hatten wir zwölf Bewerbungen und mussten eine Warteliste aufstellen.“ Doch nicht in allen Instrumentalklassen ist so ein Überangebot anzutreffen - Fagott-, Oboe- oder Harfespieler

sind äußerst rar, „die nehmen wir mit Kussband!“

Besonders die Harfe wäre noch praktisch, denn für das Weihnachtsfest bereiten Universitätschor und Universitätsorchester das Rheinberger Oratorium „Stern über Bethlehem“ vor: „Das ist was Schnuckeliges, Romantisches, passend zur Weihnachtszeit“ - Stampa freut sich bereits auf das gemeinsame Konzert.

Doch bis es soweit ist - am 10. und 11. Dezember finden Konzerte in Düsseldorf und Geldern-Walbeck statt - muss noch eine Menge geprobt werden. Wenige Minuten vor Beginn der Probe weist in dem Saal der akademischen Lehre noch nichts auf volle, warme Orchestermusik hin. Doch innerhalb kürzester Zeit strömen die Musiker routiniert mit ihren Instrumenten auf die Bühne des Hörsaals. Sehr schnell sind sie einsatzbereit - aber nichts geht ohne Silke Löhr, Dirigentin und Leiterin des Orchesters. Mit einer kleinen Schar musikbegeisterter Studenten baute sie 1987 die klassische Musikgruppe auf. „Unglaublich“, findet sie das hohe Niveau, wenn sie nun auf diese Zeit zurückblickt: „Alle vier Jahre wechselt fast das gesamte Personal, deswegen ist es immer wieder neu und aufregend.“

Mit kraftvollen, klaren Bewegungen dirigiert Löhr ihr Orchester - passt

etwas nicht, macht sie das Problem sofort aus und spornt die konzentrierten Musiker zur Verbesserung an. Nach dem Hinweis „Die Noten an der Stelle sehen ein bisschen aus wie der Weihnachtsstern mit diesem Schweif, das kann doch kein Zufall sein!“ klingt diese Passage auch gleich viel runder. Ist es zunächst noch seltsam, in einem Uni-Hörsaal Orchestermusik zu hören, gewöhnt man sich dann doch schnell an den ausfüllenden Klang der gut aufeinander abgestimmten Musiker.

Dass Hörsaal 3A auch den tollkühnen Renovierungsplänen der Universitätsverwaltung zu Opfer fallen wird, stellte das Orchester zunächst vor ein riesiges Problem: Wohin mit den Proben während der chaotischen Umbausemester? Das Studentenvorstand fand eine kuriose Lösung für die Musiker: Sobald 3A für die Renovierung geschlossen wird, zieht das Orchester in die Mensa um. „Da müssen wir ein bisschen die Tische beiseite räumen, die Stühle brauchen wir ja - das funktioniert wunderbar“, erklärt Lene Judika Stampa. Einen Snack nach gelungener Probe wird sich das Orchester allerdings nicht genehmigen können, denn vom Küchenbereich müssen sie sich ganz fernhalten: „Der muss unbedingt steril gehalten werden.“





In Düsseldorf

Wir befinden uns im Jahre 2011 n. Chr. Ganz Europa spart... Ganz Europa? Nein! Ein von unbeugsamen Geldverschwendern bevölkertes Land hört nicht auf, dem verordneten Sparkurs Widerstand zu leisten. In Düsseldorf fehlen wegen Ausfällen bei den Gewerbesteuern 85 Millionen Euro in der Kasse. Aber Düsseldorf hat ja Rücklagen, auf die man zugreifen kann. Die sind ja dafür da. Und natürlich für die Finanzierung der Großprojekte, der U-Bahn oder des Kö-Bogens.

In Deutschland

Es ist Anfang November und Schwarz-Gelb hat die Adventszeit eingeläutet. Ist auch schlau so, wer jetzt schon seine Weihnachtsgeschenke einkauft, hat im Dezember nicht so viel Stress. Für die kleinen und mittleren Verdiener gibt es dieses Jahr Steuererleichterungen in Form einer Anhebung des Grundfreibetrages bei der Einkommenssteuer und einer Verschiebung des Steuertarifs. Bekämpft die kalte Progression, hilft den Wählern!

Praktischerweise schließt das Geschenk, was natürlich den kleinen und mittleren Einkommen zu Gute kommen soll, auch die Großverdiener nicht aus. Wer mehr verdient, dem nützt das Geschenk auch mehr. Wie der Sportwagen: Wer mehr Geld zum Tanken hat, kann mehr damit fahren. Wie auch der Sportwagen ist die Steuererleichterung ein Statussymbol. Ein Geschenk, das vor Selbstvertrauen strotzt. Der Sportwagen soll seine Besitzer gut aussehen lassen. Nun ist es keine Neuigkeit, dass im Falle Merkels zum guten Aussehen weniger Kosmetik niemals mehr ist, doch soll dieses Geschenk wohl besonders die Beziehung zwischen der CDU und der FDP wieder in neuem Licht erstrahlen lassen.

Die CDU ist gut damit beraten, sich für den Koalitionsfrieden einzusetzen. In ganz Europa bröckeln die Regierungen auseinander, allen

„Wie auch der Sportwagen ist die Steuererleichterung ein Statussymbol. Ein Geschenk, das vor Selbstvertrauen strotzt. Der Sportwagen soll seine Besitzer gut aussehen lassen.“

voran Griechenland und Italien. Belgien hatte nie eine funktionierende Koalition, rennt seit über einem Jahr kopflos durch die Welt. Ja, die Kanzlerin braucht eine starke Koalition, eine einige Koalition, um in Europa kraftvoll auftreten zu können.

Und welches Auftreten zeugt wohl von mehr Selbstbewusstsein und Kraft, als gleichzeitig allen europäischen Länder Ultimaten hinsichtlich ihrer Sparkurse zu stellen – und nur sich selbst zu erlauben, Geld auszugeben? In Frankreich zieht man Rentenreformen vor, will die Mehrheitssteuer erhöhen, um „nicht eines Tages zu einer Politik verurteilt zu werden, die von anderen bestimmt wird“. Und Deutschland? Ach, Deutschland ist ja Bestimmer. Na dann haben wir es bestimmt nicht nötig, zu sparen.

In der Welt

Merkel ist zwar einer der Köpfe der Schuldenkrise Europas, eine Lenkgestalt, doch bestimmt keine Lichtgestalt. Während Merkel Bestimmer ist, wird Papandreou zum Märtyrer für Rettungsschirm und Sparmaßnahmen. Der griechische Ministerpräsident gab sein Amt auf, obwohl ihm das Parlament nur kurz zuvor das Vertrauen ausgesprochen hatte.

Machiavellist Berlusconi hingegen ist auch nach 52. Vertrauensfragen in einer Legislatur, bei denen sich die Mehrheit im Parlament noch jedes Mal fand, nie auf die Idee gekommen, sein Amt niederzulegen. Nun will die Welt mit geeinten Kräften Berlusconi stürzen: Der Markt protestiert, die Italiener ziehen auf die Straßen, so-

gar Sigmar Gabriel reist nach Italien um als Redner die Demonstranten zu unterstützen.

Dabei war Berlusconi lange ein Vorbild für so viele Staatsoberhäupter. Keiner besaß eine solche Feinfühligkeit, Gesetze zum eigenen Vorteil zu ändern und verstand es so gut, sich nie aus der Politik drängen zu lassen.

Wie Berlusconi will auch Daniel Ortega nicht von der politischen Bildfläche verschwinden. Anstelle von Wahlgeschenken versucht Ortega es allerdings mit Wahlbetrug. Zum dritten Mal hat sich Ortega schon zum Präsidenten Nicaraguas wählen lassen. Nur hat Ortega dabei eins vergessen: Nach zwei Legislaturperioden darf er gar nicht mehr Präsident werden. Erst Verfassung ändern, dann wählen lassen, das ist die richtige Reihenfolge!

Ja, die Welt ändert sich. Während Ägypten sein Militäroberhaupt stürzt und am Ende des Monats freie Wahlen abhalten will, wird in Guatemala ein General an die Macht gehoben. Otto Pérez Molina gewann die Stichwahl mit 55 Prozent der Stimmen. Der General will mit harter Hand gegen die Jugendbanden und Drogenkriminalität vorgehen. Damit kennt Pérez sich aus: Der „Friedensgeneral“ machte sich im Bürgerkrieg einen Namen. Nach 36 Jahren Bürgerkrieg war es unter anderem Pérez, der den Friedensvertrag in die Wege brachte. In der Führung einer Armee, die „niemals Massaker beging“.

Auch online unter:
www.umgeschautblog.wordpress.com

Von Jacqueline Goebel

Der AStA informiert...

Allgemeiner Studierendenausschuss

V.i.S.d.P.: AStA-Vorstand

Hinter der Bib im Gebäude 25.23.

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

wie auch schon in den vergangenen Semestern findet ihr an dieser Stelle die AStA-Informiert-Seite, auf der euch der AStA jede Woche einen kurzen Überblick über seine Arbeit gibt. Eine Seite pro Woche ist vergleichsweise wenig Platz um die Arbeit des AStA vorzustellen. Deswegen der Hinweis, dass ihr alle aktuellen Infos natürlich auch auf unserer Homepage <http://asta.uni-duesseldorf.de/> und auf Facebook <http://facebook.com/astaHHU> findet.

Auch wenn viele es bereits wissen, wollen wir an dieser Stelle kurz erklären was der AStA eigentlich ist und welche Arbeit dort geleistet wird. Die Abkürzung AStA steht für Allgemeiner Studierendenausschuss und bezeichnet die höchste Vertretung aller Studierenden einer Universität. Der AStA vertritt euch gegenüber Rektorat, Studentenwerk, Stadt und allen anderen Stellen und setzt sich dafür ein, dass eure Studienbedingungen verbessert werden. Außerdem bietet der AStA eine Vielzahl an Angeboten und Serviceleistungen für Studierende, wie den Hochschulsport, eine Sozialberatung, oder die Campus Delicti, die vom Pressereferat erstellt wird.

Und schließlich die Info die schon im Titel impliziert ist: Den AStA findet ihr hinter der ULB in dem Gebäude 25.23 auf Ebene U1. In Kürze bieten wir euch allerdings auch eine Sprechstunde auf dem Campus an; zum ersten Mal am 10. November von 12 bis 14 Uhr vor Hörsaal 3D.

The Help – Kostenlose Vorpremiere

Walt Disney und der AStA der Heinrich-Heine-Universität geben euch die einmalige Chance den Film „The Help“ in einer kostenlosen Vorpremiere zu sehen. Das Event findet am Montag, den 21. November 2011, um 17.00 Uhr statt. Das Kino ist der Ufa-Palast in der Worringerstraße 142 in 40210 Düsseldorf. Alles, was ihr dafür tun müsst, ist eine E-Mail bis zum 18. November 2011 mit eurem vollen Namen an thehelp@asta.hhu.de zu schicken. (Wir behalten uns vor bei großem Andrang die Gästeliste vorzeitig zu schließen.)

Infolyer zum Thema „Semesterticket und VRR-Erweiterung“

In der kommenden Woche wird der AStA einen Infolyer auf dem Campus verteilen, der die wichtigsten Infos zum Semesterticket kurz zusammenfasst und die VRR-Erweiterung mit ihren Implikationen für euer Semesterticket erklärt. Um es auf der AStA-Informiert-Seite zu erläutern ist dieses Thema zu umfangreich, sodass ihr ab kommender Woche auf dem Campus Ausschau nach dem orangefarbenen Infolyer halten solltet. Für den Fall, dass ihr kein Exemplar bekommen solltet, werden wir den Flyer natürlich auch in digitaler Form auf unserer Homepage <http://asta.hhu.de> zur Verfügung stellen. Wenn ihr Fragen oder Anregungen zu der neuen AStA-Homepage habt, dann wendet euch an die Kommunikationsreferentin Aljona Merk unter kommunikation@asta.uni-duesseldorf.de oder kommt während der Sprechstunde am Dienstag von 13 bis 14 Uhr vorbei (25.23.U1.47).



Allgemeiner Studierendenausschuss der Heinrich-Heine-Universität
 Der Vorstand · Universitätsstraße 1 · 40225 Düsseldorf · 25.23.U1.45 ·
vorstand@asta.uni-duesseldorf.de · feedback@asta.uni-duesseldorf.de ·
www.asta.uni-duesseldorf.de · www.facebook.com/astaHHU ·

Veranstungstipps von Kerim Kortel

Donnerstag, 10. November

Vortrag: „Intermedialität: Konzept, literaturwissenschaftliche Relevanz, Typologie intermedialer Formen“, Prof. Dr. Werner Wolf (Universität Graz), 16:30 Uhr, 23.21.U1.41

Vortrag: „Naturschutz im Spannungsfeld von Mensch, Umwelt und Politik“, Peter Clausing, 19:30 Uhr, die börse, Wuppertal

Film: Tilt (Bulgarien/Deutschland 2010), im Rahmen des Festivals Go West – Neues osteuropäisches Kino, 19 Uhr, Metropol

Musik: Vocal University, Open-Mic-Session für Rapper und Sänger, 17 Uhr, Sis'n'Bro

Samstag, 12. November

Literatur: Latinale, Festival für lateinamerikanische und deutsche Poesie, Auftaktveranstaltung, 19:30 Uhr, Heinrich-Heine-Institut

Protest/Performance: Tausendfüßler: Geldteppich, eine Hochstraße und 100 Mio. Rettungsschirm, org. von Freiräume für Bewegung, 13 Uhr, Jan-Wellem-Platz

Musik: Session, 19:30 Uhr, WP8

Film: Der Jäger (Russland 2011), im Rahmen des Festivals Go West – Neues osteuropäisches Kino, 19 Uhr, Metropol

Party: Disorder – disobedience dissonance disco (Dubstep, Drum'n'bass), mit AeliOTH, 22 Uhr, AK 47

Party: penelope & Gast (Dubstep), 21 Uhr, KIT Bar

Mittwoch, 16. November

Literatur: In Zeiten des abnehmenden Lichts, Eugen Ruge, 19:30 Uhr, Heine Haus

Ausstellung: Dead_lines, Der Tod in Kunst – Medien – Alltag, Von der Heydt Kunsthalle Wuppertal, Öffnungszeiten 11 bis 18 Uhr

Film: Filmfest Düsseldorf, 17 Uhr, Hörsaal 3A

Party: Szenebummel mit dem Schwulenreferat, Treffpunkt 20 Uhr vor dem Hbf (bei schlechtem Wetter vor dem Info-Point)

Konzert: Jugendsinfonieorchester der Tonhalle Düsseldorf (Bach, Mahler, Mendelssohn), 19 Uhr, Tonhalle

Demo/Party: Global Revolution #occupy night (Live acts, DJs, Poetry Slam, Open Mic), 18 Uhr, Graf-Adolf-Platz

Party: MeWi-Party + 1, 21 Uhr, SP-Saal

Party: Bewegungsapparat (Pop, Elektro, Hip Hop), 22 Uhr, Foyer (Worringer Platz 4)

Freitag, 11. November

Lesung: „Aus der schönen neuen Welt“, Günter Wallraff, 18 Uhr, Stadttheater Ratingen

Flohmarkt: Torten und Trödel, 11 Uhr, damenundherren e.V. (Standgebühr: 1 Kuchen oder Kekse)

Theater: Hamlet, 19:30 Uhr, Großes Schauspielhaus

Sonntag, 13. November

Musik: Irish Folk Festival 2011, mit Réalta, Willie Daly, The Outside Track, Altan, 20 Uhr, Tonhalle

Montag, 14. November

Film: Piran-Pirano (Slowenien 2010), im Rahmen des Festivals Go West – Neues osteuropäisches Kino, 19 Uhr, Metropol

Musik/Performance: PME-Art, The DJ who gave too much information – Hospitality 5, 20 Uhr, Salon des Amateurs

Musik: Jam Session, 20:30 Uhr, Jazzschmiede

Dienstag, 15. November